Sommernacht

Autor(en): **Gisi, Georg**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarauer Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **25 (1951)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-571249

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sommernacht

Das Gras, zum zweiten Schnitte reif,
steht hoch mit Blumen weiß und blau.
Der Mond, ein goldner halber Reif,
blüht still auf dunkler Himmelsau.

Der Abend tritt zu Busch und Baum,
die Berge werden schwarz und schwer;
die Fledermäuse durch den Raum
ziehn lautlos kreuzend hin und her.

Der Duft des Geißblatts schwillt und schwelt,
ein Schwärmer faltert in die Nacht.
Mit einemmal sind, ungezählt,
Leuchtkäfer überm Grund erwacht.

Ich sitze reglos staunend still.
Der Igel regt sich auf dem Pfad.
Und was ich nur erleben will,
heut gibt sich's wie Geschenk und Gnad.

Es ruft der Kauz geheimnistief,
ich halte meinen Atem an
und höre, was am Tage schlief,
mit Sinnen trunken aufgetan.

Georg Gisi